

## Justizdirektor nimmt die Genfer Polizei in Schutz

Sind Genfer Polizisten Schläger in Uniform? Staatsrat Laurent Moutinot und Kommandantin Monica Bonfanti weisen die Vorwürfe von Experten zurück und sprechen von Einzelfällen.

Von **Richard Diethelm, Genf** Werden Polizisten beschuldigt, mutmassliche Täter bei der Verhaftung oder in Verhören mit Fusstritten, Ohrfeigen oder anderen Schlägen traktiert zu haben, steht meistens Aussage gegen Aussage. Das gilt auch für das jüngste Kapitel in der Skandalchronik über rüdes Verhalten, Intrigen und offene Machtkämpfe im Genfer Polizeikorps. Im Auftrag des Grossen Rats hatten drei Experten die Zustände im seit Jahrzehnten überbelegten Gefängnis Champ-Dollon untersucht. Dabei kamen sie zum Schluss, dass der Einsatz von Gewalt durch die Polizei in zu vielen Fällen unverhältnismässig sei. Drei von zehn befragten Häftlingen hatten den Experten berichtet, sie seien bei der Verhaftung oder im Verhör geschlagen worden.

### Fälle inakzeptablen Verhaltens

Justizdirektor Laurent Moutinot (SP) und Polizeikommandantin Monica Bonfanti nahmen sich zwei Wochen Zeit, um auf die Vorwürfe der Experten zu antworten. «Übermässige Gewalt wird im Polizeikorps nicht in grossem Stil praktiziert. Es gibt einzelne Fälle von inakzeptablem Verhalten, das wir nach genauer Prüfung auch bestrafen werden», sagte Moutinot gestern vor den Medien. Die Experten hätten die Schilderungen der Häftlinge für bare Münze genommen. Um ein verlässliches Bild zu erhalten, hätten sie auch die andere Seite anhören sollen. Das ist, wie Bonfanti erklärte, vorderhand allerdings nicht möglich. Denn die im Expertenbericht geschilderten Fälle sind anonymisiert. «Wir wissen daher nicht, welche Polizisten beteiligt gewesen sind», sagte Bonfanti.

Die 35-jährige Tessinerin und Kriminologin, die seit Sommer 2006 die Genfer Polizei leitet, räumte immerhin ein, «dass wir im Korps ein Problem mit der Gewalt haben». Das hänge auch damit zusammen, dass Polizisten häufiger Opfer der wachsenden Gewaltbereitschaft in der Gesellschaft würden. Letztes Jahr seien 68 Polizisten im Dienst verletzt worden, 30 mehr als im Vorjahr. Dennoch betonten Bonfanti wie Moutinot, dass die Polizei von ihrem Gewaltmonopol in der Demokratie nicht «auf rechtswidrige, übermässige und unverhältnismässige Art» Gebrauch machen dürfe.

Als Gegenmassnahme beschloss das Kommando, in der Aus- und Weiterbildung der Polizisten ethischen Grundsätzen im Umgang mit Verhafteten und Häftlingen mehr Gewicht zu geben. Zudem soll das Disziplinarverfahren, das in der Genfer Polizei bisher lax oder willkürlich gehandhabt wurde, geändert werden. Die Kommandantin wird künftig alle Disziplinarverfahren selbst leiten. Sie versprach auch, in der von einem starken Korpsgeist geprägten Polizei das «Gesetz des Schweigens zu brechen». Sie werde in der ganzen Befehlskette eine einheitliche Führungslinie durchsetzen und habe alle Kader angewiesen, Meldungen von Übergriffen ernst zu nehmen und sofort an die nächsthöhere Stufe weiterzuleiten.

### Kommandantin in Handschellen

Bonfanti hatte einen schweren Start im neuen Amt. Einerseits gab sich die junge Kommandantin unter den harten Kerls der Lächerlichkeit preis, als sie sich von Illustrierten- Fotografen in Handschellen und in der Pose eines Autosalon-Girls ablichten liess. Andererseits wurde die Genfer Polizei ihrem zweifelhaften Ruf einer «undisziplinierten Truppe» vollauf gerecht. Erst griff der Chef einer Polizeigewerkschaft mit sexistischen Sprüchen die Autorität der neuen Chefin an. (Bonfanti hat inzwischen die Untersuchung gegen ihn eingestellt, «um einen Schlussstrich unter die Vergangenheit zu ziehen».) Danach forderten die vereinten Polizeigewerkschaften offen den Rücktritt des Führungsduos Moutinot-Bonfanti. Im vergangenen März musste bei alldem der Chef der Kriminalpolizei den Platz räumen, nachdem ein Untersuchungsbericht eklatante Führungsschwächen aufdeckte. In der Genfer Kripo bekämpften sich zwei «Clans», und es herrschten – vom Chef toleriert – lockere Sitten.

**Das «Gesetz des Schweigens» bei der Genfer Polizei soll gebrochen werden.**